



**„Nationaler Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige“ am 21. Juli
AIDS-Hilfe fordert Einrichtung von Drogenkonsumräumen und kontrollierte Heroingabe**

Köln, 18.07.2001 – Die AIDS-Hilfe NRW fordert anlässlich des „Gedenktags für verstorbene Drogenabhängige“ an diesem Samstag eine Liberalisierung der immer noch repressiven Drogenpolitik in Deutschland. Auch wenn die Bundesregierung in Berlin inzwischen die Einrichtung von Drogenkonsumräumen legalisiert habe, seien die bürokratischen Hürden immer noch sehr hoch. Außerdem fehle in vielen Kommunen der politische Wille, solche Konsumräume einzurichten. Von insgesamt sechs vorgesehenen Drogenkonsumräumen wurden in Nordrhein-Westfalen bisher lediglich zwei, in Münster und Wuppertal, eröffnet. „Alle größeren Städte in der Bundesrepublik sollten unabhängig der politischen Mehrheitsverhältnisse Drogenkonsumräume als risikomindernde Maßnahmen einrichten“, forderte Peter Schröder, Vorstand der AIDS-Hilfe NRW. „Darüber hinaus sollte mit der kontrollierten Heroingabe ursprünglich schon im Jahr 2000 begonnen werden und auch hier verzögert sich der Start“, ergänzte Schröder.

Die AIDS-Hilfe NRW unterstützt mit ihren Forderungen das Netzwerk JES (Junkies, Ehemalige, Substituierte) und den Bundesverband der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit. Die beiden Organisationen sind die Initiatoren des Gedenktags. Die Verwendung des Wortes „Drogentote“ löst bei den Angehörigen Empörung und Trauer aus. „Unsere Kinder, Partnerinnen und Partner, Freundinnen und Freunde starben an mit Chemikalien und gefährlichen Mitteln gestrecktem Stoff, verdreckten Spritzen, HIV- und Hepatitisinfektionen, AIDS-Erkrankungen sowie unter den übrigen illegalen Bedingungen des Konsums“ heißt es in der offiziellen Erklärung des Bundesverbands. „Auch wir machen uns Gedanken über den dramatischen Anstieg auf 2 030 Tote im Jahr 2000. Es wird nicht möglich sein, alle Gründe hierfür zu finden, jedoch glauben wir, dass das Abstinenzdogma in Deutschland eine entscheidende Rolle spielt“, erklärte Jürgen Heimchen vom Bundesverband.

Auch der Zugang zur Substitution sollte nach dem Willen der Bundesregierung erleichtert werden. In der Praxis stellten die Richtlinien zur Vergabe von Substitutionsmitteln, etwa Methadon, für die Konsumentinnen und Konsumenten aber auch die substituierenden Ärztinnen und Ärzte teilweise unüberwindliche Hürden dar. Dies hatte auch die neue Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk, im Drogen- und Suchtbericht 2000 bemängelt und festgestellt, dass es keinen Zusammenhang zwischen verstorbenen Konsumentinnen und Konsumenten im Substitutionsprogramm und den sogenannten „Methadontoten“ gäbe. „Eine Methadonnachfrage auf dem Schwarzmarkt kann aber nur mit einem erleichterten Zugang zur Substitution beseitigt werden“, sagte Peter Schröder. „Wir schließen uns der Forderung des Bundesverbandes der Eltern und Angehörigen nach einer Entkriminalisierung der Konsumentinnen und Konsumenten illegaler Drogen ausdrücklich an.“

Anlässlich des Gedenktags finden in Nordrhein-Westfalen am 21. Juli 2001 Veranstaltungen in Duisburg, Essen, Gladbeck, Köln und Wuppertal statt. Die Schirmherrschaft hat die Drogenbeauftragte, Marion Caspers-Merk, übernommen.

Guido Schlimbach • Pressesprecher
Telefon: 0221 / 925996-17 • **Fax:** 0221 / 925996-9
e-Mail: guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

AIDS-Hilfe NRW e.V. • Hohenzollernring 48 • 50672 Köln
<http://nrw.aidshilfe.de>
BfS Köln • Konto 811 76 00 • BLZ 370 205 00